Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

10.9.1842 (No. 248)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 248. Samstag, den 10. September. 1842.

Baden.

Karlsruhe, 9. September. Im höchsten Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und in Höchstdero Namen ist heute Morgen von dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Freiherrn v. Rüdt, die Ständeversammlung geschlossen worden.

Um halb 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Kammern in ihren respektiven Sitzungssälen.

Die Mitglieder der zweiten Kammer nahmen ihre gewöhnlichen Sitze ein, worauf sich sodann um $^3/_4$10 Uhr die Mitglieder der ersten Kammer, den zweiten Vizepräsidenten an ihrer Spitze und unter Vortritt eines Zeremonienmeisters, in den Saal der zweiten Kammer begaben und die für sie bereiteten Sessel vor den Sitzen der zweiten Kammer einnahmen.

Um 10 Uhr wurden der Großh. Kommissär und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums aus ihrem obern Versammlungssaal von einem Zeremonienmeister in den Sitzungssaal der zweiten Kammer geführt.

Nachdem der Großh. Kommissär das höchste Reskript, wodurch er zur Vornahme des Schlusses des Landtags beauftragt worden war, verlesen hatte, hielt derselbe an die versammelten Stände folgende Rede:

„Hochwohlgeborene, hochgeehrte Herren! Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, Ihnen bei'm Schlusse des Landtags zu eröffnen, daß die Umsicht und Gründlichkeit, womit Sie bei der Prüfung und Berathung des Budgets und der übrigen Vorlagen der Regierung zu Werk gegangen sind, Höchstihren Erwartungen und Wünschen vollkommen entsprochen haben. Das Ergebniß dieser umsichtigen und gründlichen Berathung konnte Höchstdieselben nur in der beruhigenden Ueberzeugung bestärken, daß Ordnung und Gewissenhaftigkeit in allen Zweigen der Verwaltung herrscht.

Um so schmerzlicher hat es Seine Königliche Hoheit berührt, daß in Mitte der zweiten Kammer die Verfassungstreue Höchstihrer Rathgeber verdächtigt wurde und die gegen dieselben erhobenen Beschwerden auf anderem, als auf dem durch die Verfassung dafür vorgezeichneten Wege geltend gemacht werden wollten.

Wenn gleichwohl Se. Königl. Hoheit Sich nicht bewogen fanden, die Ständeversammlung aufzulösen, so geschah es, weil Höchstdieselben Bedenken trugen, irriger Ansichten eines Theils der zweiten Kammer wegen Ihren getreuen Unterthanen neue Opfer aufzulegen, den Finanzhaushalt ungeordnet und große Staatsunternehmungen unvollendet zu lassen. Höchstdieselben haben daher vorgezogen, Ihren Räthen Selbstverläugnung zur Pflicht zu machen, in der sichern Erwartung, daß ihnen von der Zeit und dem gesunden Sinne des Volkes die vollste Rechtfertigung zu Theil werden wird.

Fest entschlossen, die Verfassung treu zu halten, werden Seine Königliche Hoheit Rathschlägen, welche auf deren Verletzung abzielen könnten, niemals Gehör geben; ebenso werden aber Höchstdieselben auch Verfassungsverletzungen oder Beeinträchtigungen vorbehaltener Rechte der Krone, welche von anderer Seite versucht werden möchten, jederzeit zu begegnen wissen.

Seine Königliche Hoheit müssen daher auch jedem Beginnen, die Entfernung Ihrer Rathgeber von ihren Stellen durch verfassungswidrige Mittel zu bewirken, mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Endlich soll ich Ihnen noch erklären, daß Seine Königliche Hoheit in den von den Vorständen der Ministerien zur Sicherung der Wahlfreiheit ergriffenen Maaßregeln nur die Erfüllung einer denselben obgelegenen Pflicht zu erkennen vermögen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hegen die feste Zuversicht, daß Ihre Räthe und Diener sich durch die Anfeindungen und Beschuldigungen, denen sie in der jüngsten Zeit ausgesetzt gewesen, in der Erfüllung ihres schwierigen Berufes nicht werden irre machen lassen.

Höchstdieselben wollen übrigens das seither Vorgefallene gerne der Vergessenheit übergeben, und nähren die Hoffnung, Ihren getreuen Ständen künftig nur Ihre Huld und Gewogenheit bezeugen zu können.

Im Namen und aus Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag hiermit für geschlossen."

Als der Großherzogliche Kommissär geendet hatte, wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von den Ständen ein dreimaliges lautes Lebehoch gebracht, worauf sich der Zug in derselben Ordnung, in welcher er eingetreten war, zurückbegab.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 3. Sept. Am 1. Sept. um 5 Uhr Nachmittags verschied Se. Exz. der hochgeborne Graf Anton Friedrich Mittrowsky von Mittrowicz und Nemischl, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz und Kanzler des österreichischen Leopoldordens, k. k. wirklicher geheimer Rath, oberster Kanzler und Präsident der k. k. Studienhofkommission ꝛc., und zwar bald nach seiner zwölfjährigen erfolgreichen Amtswirksamkeit in jener hohen Würde, in welcher er am 31. August 1830 feierlich dem Personale der k. k. vereinigten Hofkanzlei vorgestellt wurde. Der Staat verliert an ihm einen seiner treuesten, eifrigsten Diener, und auf das innigste wird er von seinen Untergebenen und von allen Jenen, die ihn als ihren Gönner verehrten, betrauert. (O. B.)

Wien, 3. Sept. Die großen Manöver, die im Süden des Lago di Garda an den beiden Ufern des Mincio statt haben sollen, werden mit dem Monat Oktober ihren Anfang nehmen und den Militärs Interesse gewähren, da die Bewegungen der Truppen in großen Massen nach dem System des kommandirenden Generals in Lombardei-Venedig, Feldmarschall Grafen Radetzky ausgeführt werden sollen. Es werden bei diesen Manövern 34 Bataillone Infanterie, 22 Eskadrons Kavallerie und 12 Batterien Artillerie mitwirken. Auch in Friaul werden heuer große Instruktionsmanöver statt haben. — Es sind gegenwärtig auch mit Sachsen Unterhandlungen zum Abschlusse eines Vertrags zur Verwirklichung von Postverkehrserleichterungen im Gange; der Vertrag soll bereits dem Abschlusse nah und seine Bestimmungen denen des österreichisch-bayerischen Vertrags gleich seyn. Auf größere Schwierigkeiten müssen die zu gleichem Zweck eingeleiteten Verhandlungen mit Preußen stoßen, da wegen Verschiedenheit des österreichischen und preußischen Portosystems eine Vereinbarung der beiderseitigen Regierungen in dieser Angelegenheit noch manche Erläuterung und schrittweise Annäherung vorauszusetzen scheint. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 1. September. Nach der kürzlich erschienenen, von Dieterici nach amtlichen Quellen dargestellten statistischen Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preuß. Staate und im deutschen Zollverein (von 1837—39) hatte der letztere von I. Zucker aller Art 1837 an Einfuhr 876,053, an Ausfuhr 30,844 Ztr., also Konsum. 845,209 Ztr.; 1838 Einfuhr 1 Mill. 90,805, Ausfuhr 21,961 Ztr., Konsum. 1 Mill. 68,844 Ztr.; 1839 Einfuhr 1 Mill. 145,997, Ausfuhr 21,456 Ztr., Konsumo 1 Mill. 124,541 Ztr.; Summa des ganzen Konsumo 3 Mill. 38,594 Ztr., im Durchschnitt für $18^{37}/_{39}$ einen Verbrauch von 1 Mill. 12,865 Ztr., welches bei einer Bevölkerung von 26 Mill. Menschen in runder Summe $4/_3$ Pfund für den Kopf ausmacht. (Der Verfasser weist nach, daß nach seiner Schätzung auf der Erde 16 bis 18 Mill. Ztr. Kolonialzucker produzirt werden.) II. Kaffee. Hiervon hatte der Zollverein Einfuhr 1837: 531,487 Ztr.; 1838: 567,285 Ztr.; 1839: 570,294 Ztr.; Summa 1 Mill. 669,066 Ztr. Durchschnitt: 556,355 Ztr. Ausfuhr 1837: 40,487 Ztr.; 1838: 46,052 Ztr.; 1839: 53,537 Ztr.; Summa: 140,076 Ztr. Durchschnitt: 46,692 Ztr. III. Thee:

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Mehreinfuhr.	Durchfuhr.
1837:	3350 Ztr.	868 Ztr.	2482 Ztr.	1841 Ztr.
1838:	3335 "	825 "	2510 "	1531 "
1839:	3666 "	863 "	2803 "	1797 "

Brühl, 6. September. Ausser vielen höchsten und hohen Gästen unseres allgeliebten Königs ist Se. Maj. der König von Württemberg gestern Abends um 10 Uhr hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird auch Se. Maj. der König der Niederlande auf dem Schlosse erwartet.

Benrath, 2. September. Unter den Bittstellern, welche die letzten Tage dem Schlosse nahten, in welchem Seine Majestät der König an seinem Uebel darniederlag, befanden sich zwei Steinmetzen aus dem Oberbergischen, welche gegen einen Landwehrobristen Klage führten, daß er sie wegen zu hohen Alters von den gegenwärtigen Uebungen zurückgewiesen habe. Sie wären mit in dem Kugelregen von Waterloo gewesen, hätten später so manchen Zug mitgemacht und fühlten sich nicht zu schwach, noch einmal einen Feldzug für's Vaterland, geschweige ein Lustlager mit zu durchüben. Dem Vernehmen nach sind die Bittsteller von Sr. Maj. huldreichst entlassen worden, worauf sie nach Euskirchen zogen, die Festlichkeiten begehen zu helfen. (Rh.- u. M.-Z.)

*** Vom Main, 8. Sept. (Korresp.) Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs von Hannover, welcher fast unmittelbar nach seiner Ankunft in Düsseldorf von einer anfangs lebhafte Besorgniß weckenden Krankheit ergriffen wurde, sind heute wieder beruhigende Mittheilungen aus dieser Stadt eingetroffen. Dr. Schönlein, welchen Se. Majestät der König von Preußen nach Düsseldorf zu dem erlauchten Kranken geschickt, hat sich über die fernere Gestaltung der Krankheit, die eine Zeit lang einen bedenklichen Karakter angenommen hatte, in einer Weise ausgesprochen, welche jede Besorgniß weiterer Gefahr ausschließt. — Es bestätigt sich vollkommen, daß am 10. nächsten Monates die in der Vorstadt Frankfurts, Sachsenhausen, kantonirenden österreichischen und preußischen Bundestruppen das Gebiet der freien Stadt räumen und nunmehr hier nicht wieder ersetzt werden. Zur Gewährleistung für eine genügende Sicherstellung der öffentlichen Ordnung innerhalb dieses Gebietes wird, wie verlautet, das frankfurter Linienmilitär um eine Artilleriekompagnie, mit deren Organisation die betreffende Behörde im Augenblicke beschäftigt ist, verstärkt werden. — Auf dem Schlosse Johannisberg ist gestern Graf Medem, Gesandter

Grundsteinlegung zum kölner Dombau.

Köln, 4. Sept. Der Grundstein zum Fortbau des kölner Doms besteht aus einem 3 Fuß langen, eben so breiten und $2^3/_8$ Fuß hohen, rechtwinklich behauenen Werkstücke. In eine Aushöhlung desselben wurden gelegt: 1) Eine auf eine Zinnplatte in lateinischer Sprache gravirte Urkunde. Auf der Rückseite der Platte befinden sich folgende Worte: Der alte Dom zu Köln ward im Mai 1248 durch Feuersbrunst zerstört, desselben Jahres den 14. August vom Erzbischof Grafen Konrad de Hochsteden durch Grundsteinlegung neu begonnen, am 27. September 1322 im fertig gewordenen Hochchore vom Erzbischof Heinrich von Virneburg geweiht. Ueber den ersten Baumeister und den mit Unterbrechungen bis Anfang des sechzehnten Jahrhunderts fortgesetzten Bau sind keine Urkunden auf uns gekommen. Nach Einstellung desselben wurden die bis auf 42 Fuß hoch aufgeführten Gewölbepfeiler des Langhauses mit Nothdächern überdeckt, denn nur an der Nordseite waren sieben Kreuzgewölbe vollendet worden; der nordwestliche Thurm hatte kaum einige Fuß, der südwestliche in zwei Geschossen etwa 170 Fuß Höhe erreicht. An den Querschiffen fehlten die Seitenportale. So stand das Gebäude, durch drei Jahrhunderte unvollendet, vom Zahn der Zeit dem Verfall nahe gebracht, als nach dem ruhmvollen Freiheitskampfe der Deutschen gegen Frankreich die Rheinprovinz im J. 1816 an Preußen fiel, dessen frommer König Friedrich Wilhelm III. das unter französischer Herrschaft aufgehobene Erzbisthum 1825 wieder herstellte und die Instandsetzung des Domes befahl, wozu er vom Jahre 1824 bis zu seinem Tode, den 7. Juni 1840, die Summe von 205,084 Thlrn. aus Staatsmitteln überwies. Der Erzbischof Ferdinand August, Graf Spiegel zum Desenberg, führte 1825 die Kathedralsteuer wieder ein, wodurch dem Baufonds 84,310 Thlr. und durch Kollekten 39,307 Thlr. zuflossen. Der unter der obern technischen Leitung des Regierungs- und Baurathes Frank zu Koblenz durch den Bauinspektor Ahlert begonnene Herstellungsbau wurde nach dessen Tode (1833) durch Ernst Zwirner fortgesetzt und demselben auch der Ausbau des Schiffes und der Portale selbstständig übertragen, wozu von Seiner Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. mittelst Kabinetsordre vom 12. Januar 1842 ein jährlicher Baufonds von 50,000 Thlr. und zum Fortbau des nördlichen Thurmes unter'm 31. Mai 1842 10,000 Thlr. überwiesen worden sind. Zur kräftigen Förderung des Baues, mittelst Darbringung von Geldbeiträgen, bildete sich am 3. September 1840 in Köln ein Dombauverein, dessen Statut die landesherrliche Bestätigung am 8. Dezember 1841 erlangte, worauf am 14. Februar 1842 die Wahl eines Vorstandes von 40 Mitgliedern und seines Präsidenten, in der Person des Stadtraths von Wittgenstein, erfolgte. Auch an vielen andern Orten der preußischen Monarchie und in den deutschen Nachbarstaaten bildeten sich zu diesem Zwecke Vereine, um den erhabensten Tempel der Christenheit, als Denkmal deutscher Eintracht, zur Vollendung zu führen." (Auf der Randseite sind noch das preußische und kölnische Fußmaaß, sowie der Name

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rußlands am österreichischen Hofe, von Wien angelangt, um Sr. Durchlaucht dem Staatskanzler Fürsten von Metternich einen Besuch abzustatten. Graf Medem wird auch Sr. Maj. dem Könige von Preußen seine Aufwartung machen. Die Gerüchte von speziellen diplomatischen Verhandlungen auf dem Johannisberg werden von wohlunterrichteter Seite für ungegründet erklärt.

Großh. Hessen. Darmstadt, 8. September. Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar sind gestern Nachmittag zum Besuch am großh. Hofe dahier eingetroffen und im großh. Residenzschlosse abgestiegen. Se. k. Hoh. wohnten der großh. Tafel bei und setzten nach dem Souper Ihre Reise nach Frankfurt fort. — Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden heute mit J. k. H. der Großherzogin Stephanie und J. H. der Prinzessin Marie von Baden, in dem Jagdschlosse Kranichstein speisen. (G. H. Z.)

Kurhessen. Seligenstadt, 5. September. Am verflossenen Samstag Mittags gegen 1 Uhr wurde in der Nähe des Wilhelmsbads bei Hanau auf einem sehr besuchten Wege ein 70jähriger Mann, Namens Emmel von Mittelbuchen, welcher hier nicht ganz 80 fl. in Empfang genommen hatte, auf eine schauderhafte Art ermordet. Die Thäter, zwei berüchtigte, noch nicht lange aus dem Zuchthause entlassene unverbesserliche Sträflinge, wurden schon gestern gefänglich hier eingebracht, sind heute nach Hanau zur Ansicht ihrer blutigen That abgeführt worden und werden hoffentlich der gerechten Strafe für dieses Verbrechen nicht entgehen und dadurch unsere sonst so sichere Gegend von dieser Plage fortwährend befreit werden. (G. H. Z.)

Hohenzollern-Sigmaringen. Sigmaringen, 5. Sept. Des Hrn. Erbprinzen hochf. Durchlaucht sind in Folge spezieller Einladung mit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen hochf. Durchlaucht zu den Manövern nach Köln abgereist. Se. Maj. der König von Preußen, welcher sich auf der Durchreise nach Neufchatel zu einem mehrtägigen Aufenthalte in dem Stammlande seiner erlauchten Ahnen ansagen ließ, hat diese Reise für dieses Jahr verschoben. — Die erste Feier des landwirthschaftlichen Festes ist auf den 6. Okt. zu Sigmaringen anberaumt; es sind 37 Preise im Betrage von 1054 fl. für verschiedene Zwecke, als: Aufhebung des Weidetriebes, Wiesenwässerung, Urbarmachung, Obstbaumzucht, Flachs- und Hanfbau, Holzersparniß, Vieh-, Pferd-, Schaf- und Schweinzucht, sowie für treue Dienstboten ausgesetzt. (S. M.)

K. Sachsen. Dresden, 3. Sept. Fürst Milosch ist auf seiner Reise durch Deutschland am 28. August hier eingetroffen und im Gasthaus zur Stadt Wien abgestiegen. Derselbe gab seine Absicht zu erkennen, dem Prinzen Johann seine Aufwartung zu machen, und wurde hierauf auf den 31. August zur Tafel im Schlosse zu Pillnitz geladen. Am 1. Sept. speiste er bei dem österreichischen, am 2. bei dem russischen Gesandten und erfreute sich überhaupt sowohl bei Hofe als bei den Ministern und Gesandten eines ausgezeichneten Empfanges. Prinz Johann beehrte den Fürsten mit einem Besuche in dessen Wohnung. Der Minister von Lindenau hatte zu Gunsten dieses Gastes alle Anstalten getroffen, um ihn alle Merkwürdigkeiten und Kunstschätze Dresdens in Augenschein nehmen zu lassen. Am 4. Sept. gedenkt der Fürst einen Ausflug in die sächsische Schweiz zu machen und sodann die Reise über Leipzig, Weimar, Gotha, Frankfurt a. M. nach Stuttgart fortzusetzen und von da über München nach Wien zurückzukehren.

Dresden, 3. September. Obgleich mit dem 1. September, der einen bedeckten Himmel und feinen Nebelregen brachte, insofern eine Veränderung in den Witterungsverhältnissen eingetreten ist, als die noch unmittelbar vorhergehende Sommerhitze einer herbstlichen Kühle Platz gemacht hat, so ist doch bereits wieder alle Hoffnung auf einen andauernden Regen verschwunden, und die traurige Trockenheit, welche bei uns nun seit dem Anfange des April herrscht hält noch immer an. Die Folgen derselben werden immer fühlbarer. Der Futtermangel hat in manchen Gegenden, z. B. bei Wurzen, bereits jetzt einen so hohen Grad erreicht, daß selbst größere Vieheigenthümer ihren Bestand um jeden Preis zu vermindern gezwungen sind; in andern Gegenden zwingt der gänzliche Mangel guten reinen Wassers das Vieh mit dem letzten Schlamme der Teiche zu tränken, ein Nothstand, dessen üble Folgen für den Gesundheitszustand sowohl der Thiere wie der Menschen nicht ausbleiben können. Der Mißwachs der Kartoffeln ist fast allgemein und an manchen Orten der Preis dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels bereits auf 4 Rhlr. für den Scheffel gestiegen. Nicht minder schwindet die Hoffnung auf eine ergiebige Weinernte immer mehr, da nicht nur der die reichste Aussicht gewährende Ansatz der Trauben größtentheils vertrocknen wird, sondern auch die Weinstöcke selbst durch die Hitze gelitten haben und vielfach ganz eingegangen sind. Auch in unserer Stadt hat der Wassermangel, der den Mühlen nur einen sehr beschränkten Betrieb möglich macht, bereits nicht nur eine Verdoppelung des Brodpreises, sondern ausserdem noch einen fühlbaren Brodmangel erzeugt. Das Brod wird jetzt nach Dresden aus dem 10 Stunden entfernten Schandau, ja selbst aus Böhmen eingeführt, und der bei Vertheilung des Brodes täglich sich mehrende Andrang (da selbst die Landleute ihren Bedarf theilweise aus der Stadt holen müssen), hat schon ein polizeiliches Einschreiten dabei erforderlich gemacht. Ein Bäcker, welcher schlechtes und zu kleines Brod eingebracht hatte, wurde vom Volke zur Stadt hinausgetrieben. (Pr. St.)

Leipzig, 5. Sept. Es ist Sachsen wohl das einzige Land, wo der Jahrestag der Einführung der Konstitution als Fest kirchlich gefeiert wird, das aber gleich mehreren andern kirchlichen Festen, um die Zahl der Feiertage nicht von neuem wieder zu mehren, jederzeit, wenn es nicht auf einen Sonntag fällt, am nächstfolgenden Sonntage mit gefeiert werden soll. Leipzig dagegen in seinem regen Eifer, dem konstitutionellen Geist in immer weitere Kreise die Herrschaft zu verschaffen, hat bis jetzt ohne Ausnahme das Konstitutionsfest an dem Tage begangen, an welchem die Konstitution vor eilf Jahren übergeben ward, auch wenn er auf einen Wochentag fiel. Besonders feierlich und unter großer Theilnahme wurde das Fest gestern begangen. (L. A. Z.)

Sebnitz, 1. Septbr. Ein furchtbarer Waldbrand zerstört mit unerhörter Wuth seit gestern Mittag die herrlichen Holzbestände auf der böhmisch-sächsischen Gränze. Das Feuer, unterhalb des Prebischthores auf böhmischer Seite ausgebrochen, wurde innerhalb weniger Stunden im wahrhaften Sinne des Worts zum wogenden Feuermeer. Noch drei Stunden von dem Schauplatz des Schreckens entfernt, sahen wir die Sonne als dunkelroth glühenden Feuerballen, von wirbelnden Rauchsäulen eingehüllt, am Himmel schweben. Je mehr wir der Stätte des Verderbens uns näherten, desto schauerlicher wurde das furchtbare Schauspiel der entfesselten Flammen. Bei dem sogenannten Zeughause hinter Ottendorf verließen wir den Wagen und suchten auf steilen Waldespfaden die Höhen des großen Winterberges zu gewinnen. Die Rauchwolken wälzten sich uns entgegen und deutlich hörten wir mehrere Male das Prasseln der Flammen gleich dumpfen Donnerschlägen. Ungefähr eine halbe Stunde von dem Feuerheerd trafen wir sächsische und böhmische Forstbeamte, die durch das Fällen von Bäumen, durch das Ziehen von Landgraben u. s. w. das Alles verschlingende Element in bestimmte Gränzen einzuengen suchten. Mehr als 200 Acker Wald sind auf sächsischer Seite bereits vernichtet, für Böhmen ist der Verlust unersetzlich. — Aber was sage ich von dem Anblick, den das Feuer von dem neuerbauten Hause auf dem großen Winterberge aus gewährte! In friedlichem Schweigen lag nach Dresden hin die majestätische Landschaft, während in entgegengesetzter Richtung die hochauflodernden, gewaltigen Feuerzungen gen Himmel zuckten und den fernen Horizont begränzten! Die glühenden, von leichten Flammen umspielten Baumwipfel, die dunkeln, wogenden Rauchmassen; die schauerlich erleuchteten grandiosen Felsengebilde; die nahen, vom Feuer noch nicht ergriffenen finstern Tannen- und Fichtenwaldungen, boten ein Schauspiel dar, das, von dieser Höhe aus gesehen, vielleicht mit Nichts, als dem Ausbruch eines Vulkans verglichen werden kann! — Menschenhülfe scheint hier vergebens! Das Feuer, das bei der so lange andauernden Hitze in jedem Halm und Heidekraut, welches aus dem verdorrten Boden sproßt, neuen Zündstoff findet, wüthet, sichern Nachrichten zufolge, auch heute noch in schrankenlosem Maaße fort. Der Wind, der jetzt nach Böhmen zuweht, treibt die Feuerflamme das Gebirge hinab. Die einzelnen Häuser und Walddörfchen, welche in diesem Bereiche liegen, sind in höchster Gefahr. Nur von dem, welcher die Wolken lenkt und den Winden ihre Bahn zeigt, ist Rettung zu erwarten. Seit diesem Morgen ist der Himmel gedeckt, und der lang ersehnte, mit heißem Gebet erflehete Regen verkündet mit schwachem Sprühen die nahende Gnade des Höchsten. (L. Z.)

Sachsen-Weimar. Jena, 30. August. Es beabsichtigen die Staaten, welche das Gesammtoberappellationsgericht hier konstituirt haben, die gleichförmige Einführung einer Gerichtsöffentlichkeit, welche darin bestehen soll, daß eine durch eine richterliche Person aus den Akten zusammengestellte Berichterstattung in öffentlicher Sitzung, in Gegenwart des Angeklagten, des Denunzianten oder Klägers und des Vertheidigers, verlesen werde, denen jede Erinnerung frei steht, nur keine die Thatsachen und den Rechtspunkt nicht betreffende Reden. Nach vollbrachter Information des gesammten Gerichts vollendet der Berichterstatter in geheimer Sitzung seinen Bericht durch Entwicklung des richterlichen Gesichtspunktes, und das Gericht faßt seinen Beschluß. Dieser wird sogleich und wieder in dem öffentlichen Sitzungssaale bekannt gemacht und das vollständige Erkenntniß mit den Gründen demnächst acht Tage lang öffentlich ausgehängt. Auch die Veröffentlichung des Erkenntnisses zweiter Instanz erfolgt auf gleiche Weise. (Rh.- u. M. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 8. September. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich, Sohn Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, Höchstwelcher am 4. d. M. zum Besuch der königlichen Familie hier angekommen war, ist gestern Abend wieder abgereist. (S. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August. Aus einer Schrift des Kapitän v. Röder über die Stärke und Organisation der dänischen Armee, seit den letzten Veränderungen ersieht man, daß die Stärke der Armee im Frieden 17,169 und auf dem Kriegsfuß 49,301 Mann, die der Kavallerie resp. 3917 und 10,627 Mann, die der Artillerie resp. 3409 Mann mit 937 Pferden, und 8153 Mann mit 144 Stücken Geschütz und die des Ingenieurkorps resp. 295 und 847 Mann, daß also die Mannszahl der Armee im Frieden 25,030 Mann und im Kriege 69,169 Mann beträgt. — Am 26. d., in der 41sten Sitzung der Ständeversammlung zu Roeskilde, fand die Vorberathung über den Privatantrag, die unverzüglichste und vollständige Abschaffung der Konsumtionssteuer (Accise) betr., statt. Das Komite trug auf die Eingabe einer Petition an den König an: „Daß ein Gesetzentwurf zur vollständigen Abschaffung der Konsumtionssteuer den nächsten Ständeversammlungen vorgelegt werden möge.“

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Bekanntlich hatte die Diplomatie vor mehreren Monaten einige ernstliche Schritte gethan, um vom Kabinet der Tuilerien die Freilassung des Don Carlos zu erlangen, und Hr. Guizot hatte sich geweigert, diesem Gesuche nachzukommen, so lange der spanische Prätendent nicht förmlich auf den Thron Spaniens verzichtet haben würde. Seit dieser Zeit hat man indeß dem Don Carlos mehr Freiheit bewilliget und es scheint sogar, daß die Zahl der

---

des Baukontroleurs W. Schmitz eingravirt). 2) Eine Pergamentrolle (in einer zylindrischen Kapsel), enthaltend das Statut des Zentraldombauvereins, so wie die bestätigende Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. Dezember 1841, und ferner die Namen a) der am 14. Februar 1842 gewählten, b) der beständigen Mitglieder des Vorstandes, c) des Ehrenvorsitzenden, d) des Präsidenten, des Sekretärs und des Protokollführers, e) der bis zum 4. September 1842 Beigetretenen, f) der ohne Berücksichtigung des Beitrages ernannten Ehrenmitglieder des Vorstandes, g) der Mitglieder des Verwaltungsausschusses, h) des Kassenkuratoriums, i) der Redaktionskommission, k) des verantwortlichen Herausgebers des Vereinsorgans und l) der Sekretariatsgehülfen. 3) Das „Kölner Domblatt“ vom Datum der Grundsteinlegung. 4) Die Festnummer der „Kölnischen Zeitung“ von demselben Tage. 5) Die nachstehend genannten preußischen Münzen: ein doppelter Friedrichsd'or vom Jahre 1842; ein einfacher Friedrichsd'or vom Jahre 1842; ein Zweithalerstück vom Jahre 1842 (Vereinsmünze); ein Thalerstück vom Jahre 1842; ein Thalerstück aus dem Sterbejahre Friedrich Wilhelms III. (1840); ein Thalerstück vom Jahr 1824, in welchem letzteren der Domreparaturbau seinen Anfang genommen; ein Thalerstück vom Jahre 1826 (Segen des mansfelder Bergbaues); sechs Fünfsilbergroschenstücke vom Jahre 1842; vier Zwei- und einen halben Silbergroschenstücke vom Jahre 1842; fünf Silbergroschen vom Jahre 1842; drei Vierpfennigstücke vom Jahre 1842; vier Dreipfennigstücke vom Jahre 1842; vier Zweipfennigstücke vom Jahre 1842; vier Pfennigstücke vom Jahr 1842; endlich zwei Dombauvereinsmedaillen vom 4. September 1842.

Die so gefüllte Aushöhlung wurde von Sr. erzbischöflichen Gnaden durch den geweihten Stein, eine 16 Zoll hohe und 14 Zoll breite weiße Marmorplatte, mit dem preußischen Adler, der Jahreszahl und dem Konsekrationskreuze versehen, geschlossen, dann aber ein schweres Werkstück von der Größe des Grundsteins aufgesetzt und mit bronzenen Zapfen gehörig befestigt. Auf diesem Decksteine befanden sich die Namen der bei dem Dombau beschäftigten Meister und ausgezeichneten Werkgesellen.

Tragischer Vorfall.

Französische Blätter berichten als wahres Ereigniß folgende romanhafte Begebenheit: Die Gräfin Mafioli, eine Wittwe von 22 Jahren, war seit dem Tode ihres Gemahls wegen ihrer Schönheit und ihrer Reichthümer das Ziel der Sehnsucht und der Wünsche aller jungen Edelleute von Neapel. Doch nur einem Einzigen unter den Schmachtenden glückte es, Eindruck auf sie zu machen: es war der junge Herzog von Permello. Er hielt um die Hand der Gräfin an; seine Bitte fand bereitwilliges Gehör, und von nun an sah die schöne Wittwe ungeduldig dem Ablauf der Trauerzeit entgegen. So standen die Dinge, als eines Tages bei einem Feste, dem die beiden Verlobten beiwohnten, ein Zauberer erschien, der sich erbot, den Damen zu prophezeien. Die Gräfin war die Erste, die ihm ihre schöne Hand

nach Bourges gesandten Polizeiagenten, um ihn zu beaufsichtigen, vermindert worden sey. Aber man fügt hinzu, daß die Regierung vor 14 Tagen Kenntniß von einem durch den Prätendenten gemachten Versuche, um aus Frankreich zu entweichen, Kenntniß erhalten habe. In Folge dieser Entdeckung sind in den letzten Tagen neue Agenten nach Bourges gesandt worden, und der Befehl ist gegeben worden, alle Bewegungen des Prinzen und seiner Familie mit der größten Sorgfalt zu bewachen. (K. Z.)

Paris, 1. Sept. Das eifrigste Streben der Hofpartei ist nun, nach der Sicherung des Regentschaftsgesetzes, dem Herzog v. Nemours eine entsprechende Dotation zu verschaffen; der Vorschlag wird in der nächsten Kammersitzung gemacht werden und die projektirte Summe der Apanage des verstorbenen Herzogs von Orleans gleich kommen. Was die Herzogin von Orleans betrifft, so bezieht sie vor der Hand ihren Wittwengehalt, 300,000 Fr.; doch geht man mit dem Plane um, dem künftigen Thronerben, dem Grafen von Paris, durch die nächstfolgenden Kammern eine Dotation von einer Million Franken jährlich votiren zu lassen, deren Nießbrauch der Herzogin von Orleans, als Vormünderin und Erzieherin des Prinzen, bis zu seinem 18. Jahre überlassen werden soll. — Bei dem Aufsehen, das der St. Simonismus vor mehreren Jahren machte, bei der gespannten Aufmersamkeit, mit der man die ersten großartigen Ideen dieser neuen materiellen Religion beobachtete, und der großen Enttäuschung die folgte, als man die Abwege sah, auf welche diese Schule gerieth, dürfte es vielen Ihrer Leser, als Schlußsupplement ihrer damaligen Beobachtungen, nicht uninteressant seyn, hier einige Notizen über die gegenwärtigen Schicksale der bedeutendsten St. Simonisten zu erhalten. Lambert ist nach Aegypten gegangen und dort Lambert-Bey geworden, Duveyrier macht Vaudevilles, Michel Chavalier ist im Staatsrath und schreibt über Nationalökonomie und literarische Kritiken für das Journal des Débats, Carnot ist Deputirter, Cazeaux leitet die Entwässerung des Landes und zeichnet sich durch industielle Unternehmungen aus, Transon und Dugied sind mit großem Aufsehen in den Schooß des Katholizismus zurückgekehrt, Margerin ist Professor an einer versailler Eisenbahn, Laurent in Belgien, Pereire ist bei der Oberadministration der versailler Eisenbahn, hat eine Richterstelle zu Privas angenommen und eine populäre Geschichte Napoleons geschrieben, Olinde-Rodrigues, einer der geistvollsten von allen, beschäftigt sich mit den Finanzen, Madame Bazard ist mit ihrem Eidam, Hrn. Cheson, zum Katholizismus zurückgekehrt, letzterer redigirt das „Univers religieux." Jean Renaud und Pierre Leroux, zwei philosophisch durchgebildete Köpfe, setzen im Stillen ihre Studien und Arbeiten für ihren ehemaligen Zweck fort. Eichthal ist nach wie vor Banquier; er war einer der treuesten und letzten Anhänger Enfantins. Der Vater Enfantin aber, der „Papst" dieser neuen Kirche, hat sich in das gewöhnliche Privatleben zurückgezogen und bewohnt ein Landhaus bei Lyon, wo er k. Postmeister ist. (A. Z.)

* Paris, 6. Sept. Der „Presse" zufolge wäre das Privilegium der Eisenbahn von Paris nach Lille so eben einer durch die Ingenieure HH. Mellet und Henri repräsentirten und großentheils aus englischen Aktionären bestehenden Gesellschaft bewilligt worden; der Vertrag soll bereits vom Staatsbautenminister unterzeichnet seyn. — Der „Courrier de Lyon", nachdem er auf die düstern Berichte hinsichtlich des gedrückten Zustandes der Seidenfabrikation Bezug genommen und zugegeben hat, daß ihre Produktion täglich abnehme, erklärt: diese Unthätigkeit sey blos augenblicklich, obwohl allerdings höchst unglücklich bei der Annäherung des Winters, welche Jahreszeit immer eine Steigerung der nothwendigen Lebensdinge mit sich bringe. Er setzt hinzu, es seyen alle großen Zweige in einem sich matt hinschleppenden Zustande, mit Ausnahme der Verfertigung von Shawls und figurirten und einfachen Sammeten.

§† Paris, 6. September. (Korresp.) Auch das „Journal des Debats" tadelt heute Belgien wegen der Deutschland gemachten Zugeständnisse und findet dieses Benehmen nicht freundlich [so!]; weder die Regierung, noch das Publikum hätte das erwartet. Vorzüglich Schaden würden Krefeld und andere Seidenfabrikorte dem französischen Handel zufügen; dasselbe gelte in Betreff der Rhein-, Neckar-, Mosel- und Saarweine, wozu noch der kürzere Transport komme. Durch die belgische Ordonnanz vom 28. August gingen die Vorzüge der Leinenübereinkunft für Frankreich verloren. (Als ob Frankreich nach dieser Uebereinkunft den Engländern dieselben Zugeständnisse gemacht hätte!) Das einzige Mittel für die Zukunft, solche Irrungen von Seite Belgiens zu vermeiden, sey ein engeres Knüpfen des Bandes zwischen Frankreich und jenem Lande. Das „Journal des Debats" erkennt übrigens [großmüthiger oder politischer Weise] für das augenblickliche „Vergehen" mildernde Umstände an. — Die pariser Sparkasse hat den 4. und 5. September 733,473 Franken eingenommen und 631,000 Fr. ausbezahlt. — Man hat mit Unrecht berichtet, daß ein Beamter des Handelsministeriums von Paris nach Brüssel abgegangen sey, um sich über das Dekret wegen der Einfuhr der deutschen Seidenzeuge und des Weins zu beschweren. — Der Hof bleibt vermuthlich die ganze schöne Jahreszeit hindurch in Eu, weil die Luft daselbst der Herzogin von Orleans sehr zuträglich ist. — Die „Presse" läßt heute dem deutschen Zollverein Gerechtigkeit widerfahren und der „National" enthält unter der Form einer brieflichen Mittheilung aus Frankfurt in seinem gestrigen und heutigen Blatte einen ausführlichen Aufsatz über das deutsche Journalwesen in politischer Beziehung. Man erkennt daran dieselbe Feder, welche in der Leipziger Eleganten herumschwadronirt. — 5proz. 120 Fr. 90 Ct.; 3proz. 80 Fr. 10 Ct.; span. akt. Schuld 22¼.

— Das Charivari hebt folgende Anrede eines Maire an den Herzog von Nemours während dessen letzter Reise hervor: „Monseigneur, die Stadt Aire, welche sich geehrt dadurch fühlt, daß der Chirurg Eurer königl. Hoheit ihr Landsmann ist, hat seit lange Sie lieben gelernt ꝛc."

Straßburg, 2. Sept. Ein Erlaß des Kriegsministeriums verordnet nun die Verabschiedung der Altersklasse 1836, durch deren Abgang die Armee um 80,000 Mann vermindert wird; zugleich scheint entschieden, daß in diesem Jahre keine Aushebung mehr stattfinden wird, obwohl dieselbe von den Kammern genehmigt ist und Marschall Soult entschlossen war, diese Konskription vorzunehmen. Der Aktivstand des französischen Heers beträgt vom 15. d. M. an ungefähr 370,000 Mann. (A. Z.)

Algerien. §† Mostaganem, 24. August. (Korresp.) So eben treffen genaue Nachrichten von dem Emir Abd-el-Kader ein. Unsere Mekalia oder Unregelmäßigen dienen uns mit einem Eifer, der Zeugniß von ihrer Anhänglichkeit gibt. Sie haben Verbindungen im Innern und an den Gränzen des Landes, um von allen Bewegungen des Feindes unterrichtet zu seyn. Durch diese getreuen und tapfern Bundesgenossen ist General Changarnier in Kenntniß gesetzt worden, daß Abd-el-Kader bei den Beni Zug-Zug und den Dscheudel ist; der General ist daher gleich gegen den Emir ausgezogen und es soll ihm gelungen seyn, auf die Reiterei Abd-el-Kader's südlich von Milianah, an einem „die drei Thäler" genannten Orte, zutreffen; der Feind ergriff sogleich die Flucht und schlug die Richtung nach der Wüste ein. Die Kalifas der obengenannten beiden Stämme besuchten den General Chargarnier und dankten ihm für die schnelle Hülfe, welche er ihnen habe angedeihen lassen. Der General machte ihnen im Namen des Generalstatthalters Geschenke. — Man spricht immer noch von Verminderung der Armee, was trotz der günstigen Lage der Dinge nicht gern gesehen wird. Nach genauen Mittheilungen stehen in den 3 afrikanischen Provinzen in Wirklichkeit blos 58,000 Mann, obschon 80,000 angegeben sind; Krankheiten und ertheilter Urlaub vermindern diese 58,000 auf 44,000, womit 20 Städte, 40 Lager oder militärische Posten und 11 mobile Kolonnen versehen werden müssen. Somit kann schwerlich von Heimkehr von Truppen die Rede seyn. — Ein französisches Kauffahrteischiff wird 90 Araber nach Alexandrien führen, die von dort eine Wallfahrt nach Mekka machen werden. Es sind darunter 16 Männer vom Stamme Uled Sulemon, 22 Uled Ali, 9 Uled Brahon, 16 Eschursd und 27 Elscarmas.

Großbritannien.

London, 31. August. Das „Chronicle" schreibt, die Absicht der Regierung, die verhafteten Aufrührer in den Fabrik- und Bergwerkbezirken durch eine Spezialkommission richten zu lassen, sey auf technische Schwierigkeiten gestoßen [nach dem „Standard" vom 3. September sind diese Spezialkommissionen jetzt definitiv bestimmt]; welche Prozedurart aber auch gegen dieselben eingeschlagen werden möge, so sey zu fürchten, daß eine beträchtliche Zahl von der schwersten Strafe des Gesetzes werde getroffen werden (d. h. wohl langjähriger Deportation). Das Wighblatt empfiehlt der Regierung die Strenge des Gesetzes mit so vieler Milde zu ermäßigen, als unbeschadet der allerdings nöthig gewordenen Sühne der beleidigten Staatsordnung immer thunlich sey, zugleich aber auf Wegräumung der Ursachen, die den Ausbruch veranlaßt, mit Ernst zu denken. Namentlich möge die Regierung polizeiliche Maßregeln einleiten lassen, um den Arbeitern in den Städten reinlichere und gesündere Wohnungen zu verschaffen.

London, 2. Sept. In der City fand unlängst eine Versteigerung von mehreren Wechselbriefen statt, welche für Lieferung von Effekten aller Art an die spanische Regierung in den Jahren 1836 und 1837 ausgestellt und von deren damals in London anwesenden Agenten, Namens Carbonell, akzeptirt worden waren. Diese Wechsel, zusammen eine Summe von mehr als 15,000 Pf. St. repräsentirend, wurden für 170 Pf. St. losgeschlagen. — Spanischer Kredit!

London, 3. September. Das französische Journal „l'Univers" meldet, daß der Papst dem Hrn. O'Connell ein prachtvolles Kreuz und eine goldene Medaille zugesandt habe.

Gibraltar, 14. August. Heute Nacht hat die österreichische Fregatte „Bellona", befehligt von Sr. k. Hoh. dem Erzherzog Friedrich, unsere Rhede, wo sie sich eine ganze Woche aufgehalten, verlassen. Sie ist nach Lissabon abgesegelt, vermeidet aber, wie sie es auch bei ihrer Ankunft von Algier gethan, den vom wiener Kabinet erhaltenen Befehlen gemäß das Ankern in spanischen Häfen. Der Erzherzog besichtigte mit vielem Interesse unsere Befestigungen, die Gallerien und die neuen Batterien, die man eben errichtet. Er gefiel allgemein, und man sah den jungen Helden von Saida mit Vergnügen unter alten englischen Seeleuten. Gestern gab unser würdiger Statthalter, der Generalleutenant Sir A. Woodford, Sr. kais. Hoh. ein großes Diner. (J. de Francf.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 1. September. Unsere heutige Zeitung erklärt die Gerüchte von dem Bestehen eines Pietistenvereins hierselbst, der wieder jene extreme Richtung genommen, welche schon einmal hier zu den traurigsten moralischen Verirrungen geführt hat, für vollkommen unwahr.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. September. Aus St. Petersburg ist, wie die heutigen Zeitungen, jedoch ohne Angabe des Datums, melden, durch telegraphische Depesche die Nachricht hier eingegangen, daß die Großfürstin Marie, Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers, von einer Prinzessin entbunden worden ist, welche den Namen Alexandra erhalten hat. Zur Feier dieses Ereignisses wird heute im hiesigen großen Theater freies Schauspiel seyn.

---

darreichte; allein er hatte sie kaum untersucht, als sich sein Angesicht trübte. „Gnädige Frau", sprach er, „Sie stehen an der Pforte des Glückes, seine Schwelle werden Sie aber nicht überschreiten. Sie werden in Verzweiflung sterben." Die Gräfin schien erschrocken, der Zauberer verschwand, und der junge Herzog eilte, seiner schönen Braut die zarteste Sorgfalt zu widmen. Dieser Vorgang war beinahe vergessen, als zwei Monate darauf der Herzog von Permello sich nach Rom begab. Die Gräfin ging bis zu seiner Rückkunft in ein Kloster; allein Tage, Wochen, Monate vergingen — der Herzog erschien nicht wieder. Endlich erhielt die Gräfin einen Brief von der Hand ihres Bräutigams. „Madame", schrieb er ihr, „wir täuschten uns, da wir für einander bestimmt zu seyn glaubten; ich heirathe morgen die Fürstin Maria Doria. Vergessen wir unser Kinderspiel und bleiben wir gute Freunde." Die Gräfin fiel in Ohnmacht, und als man sie aufhob, war sie bereits eine Leiche. Noch an demselben Abende reiste der Vater der Gräfin nach Rom, und fünf Tage später wollte der Herzog Permello eben in den Wagen steigen, als er, von drei Dolchstichen getroffen, todt zu Boden sank. Die Justiz der beiderseitigen Regierungen beschäftigt sich mit diesem Vorfall, welcher das größte Aufsehen macht.

Verschiedenes.

Dresden, 30. August. Es ist nunmehr entschieden, daß Ludwig Tieck nicht mehr von Berlin hierher zurückkehrt. Er hat bei Sr. Maj. dem König um seine Entlassung nachgesucht; ein schwerer Verlust für Dresden, der demselben von Jahr zu Jahr fühlbarer werden wird. Das hiesige Schauspiel war unter Tieck's geistiger Obhut viele Jahre, nächst dem wiener Burgtheater, das erste in Deutschland. Die Trennung von Dresden, wo er seit 23 Jahren lebte, schließt eine Epoche in Tieck's Leben ab, das unter seinen in Berlin so verschiedenen amtlichen und sozialen Verhältnissen nothwendigerweise auch eine andere Gestalt gewinnen muß.

— Zu Harrowgate in England fiel kürzlich ein ungeheurer Aerolith oder Meteorstein, der etwa eine halbe Tonne wiegt, während eines Sturmes laut zischend zur Erde. Als er aufgehoben wurde, war er noch warm. Die Untersuchung ergab, daß er aus Basalt mit kleinen Theilchen Kiesel und Album graecum besteht.

— Zu Anfang August ereignete sich zu Kopenhagen das Phänomen, daß ein Mann, welcher eine mit Pulver und Entenhagel geladene Flinte gleich nach einem Gewitter abschoß, vor der Flinte eine Menge blauer Flammen, wie Funken einer Elektrisirmaschine, wahrnahm, und daß, obgleich er ein geübter Schütze ist, keines der Hagelkörner in der Scheibe, wonach er geschossen, zu finden war. Bei'm zweiten Schuß, den er gleich darauf folgen ließ, waren die Flämmchen nicht wieder zu sehen, der Hagel fand sich aber in der Scheibe.

— Der schon erwähnte Brand in Oberwesel wurde durch Kinder veranlaßt, welche im Hof mittelst chemischer Streichzündhölzchen Feuer machten. Vierzehn sehr arme Familien haben fast ihre ganze Habe verloren.

Aus Westpreußen, 28. Aug. Zu dem Kopernikusdenkmal in Thorn sind bis Ende Juli 4679 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. eingegangen, wozu die auf kaiserl. Befehl in Rußland veranstaltete Kollekte 1445 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. beigetragen hat.

— Professor Puchta in Leipzig ist zum ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft in Berlin ernannt worden.

Schweiz.

Das Lager in Thun ist letzten Sonntag aufgelöst worden. Der Kommandant hat den Truppen seine volle Zufriedenheit bezeugt.

Unterwalden. Die Regierung von Obwalden hat nach der luzerner „Staatszeitung" den künftigen Jahrgang des Distelikalenders, „in Betracht der auf den Verfassern haftenden Verwerflichkeit", zum Voraus verboten.

Spanien.

Madrid, 17. August. Zurbano setzt seine Gräuel fort. Er läßt alle Kontrebandisten nach Standrecht erschießen, und allerdings kann Niemand besser wissen, auf welche Laufbahn der mit den Waffen in der Hand geführte Schleichhandel führt, als Zurbano, der amnestirte Anführer einer weit ausgedehnten Schmugglerbande. Dieser Mann, den Espartero, als er noch General war, nie vor sich lassen wollte, der vor wenigen Monaten die politischen Verbrecher in Bilbao unter Anstimmung des Trágala erschießen ließ und mit eigenen Händen den Unglücklichen, denen er Hunderte von Stockprügeln zuerkannt hatte, die ersten Duzende auf öffentlichem Markt ertheilte, soll zur Belohnung für die in Katalonien verrichteten Thaten zum Generalleutenant und Marquis von Gerona ernannt werden. Bei dieser Gelegenheit bringt die Wuth der Parteien Gräuel zum Vorschein, über welche Moderirte, wie Exaltirte so lange einen Schleier geworfen hielten, als es in ihrem Interesse lag, sie für ein von den Karlisten erfundenes System auszugeben. Das Hauptorgan der Moderirten, der „Heraldo", gibt gestern einige Andeutungen über das Schicksal, welches den Gefangenen Zurbano's ward, als er unter Espartero's Befehlen gegen die Karlisten zu Felde zog. „Wir werden, sagt jenes Blatt, die Denkwürdigkeiten des Castells la Bastida (wo Zurbano sich gewöhnlich aufhielt) schreiben, und wenn wir die Qualen jener Weiber, jener Greise schildern, die verhungernd und mit Ketten beladen in den eiskalten Nächten des Januars auf die Zinnen der Thürme gestellt oder in schauderhafte Gefängnisse geworfen wurden, so wird man glauben, daß wir einen Trauerroman, die Geschichte irgend eines Raubschlosses aus dem Zeitalter des Faustrechtes schreiben. Wir werden erzählen, wer Männer und Kinder mit Fußtritten zum Tode schleppte und seinen eigenen Kindern Anweisung gab, wie sie mit Lanzen niederzustechen wären. Wir werden Ihnen berichten, wer auf dem öffentlichen Spaziergange von Logronno, mitten unter dem Geschrei des Unwillens der bestürzten Einwohner, eine arme Frau zu Tode steinigen ließ. Wir werden erzählen, wie an einem Tage vier Soldaten, die von den wirklichen Verbrechern einstimmig für unschuldig erklärt waren, erschossen wurden, weil es „„zu spät"" war, das Urtheil zurückzunehmen und der General „„noch nicht aufgestanden war."" (Pr. St. Z.)

Madrid, 30. August. (Korresp.) Der Finanzminister hat sich nun an die Vaterlandsliebe der Steuerpflichtigen gewendet, um den noch übrigen Theil der 160 Millionen Realen Schatzkammerscheine an Mann zu bringen. — Zwischen unserm und dem portugiesischen Kabinet herrscht jetzt wieder vollkommen gutes Einvernehmen. — Das „Eco del Comercio" ist nun in andere Hände gekommen. Ein Hr. Mathen hat das Blatt um 15,000 Piaster gekauft. Die neuen Redaktoren sind angewiesen, sich bis zur Eröffnung der Kortes neutral zu halten.

China.

Die Chinesen haben ihre Nachahmung der europäischen Einrichtungen jetzt schon so weit gebracht, daß sie zwei Fregatten vom Stapel laufen ließen, die ziemlich gut gebaut seyn sollen, und als Zeichen ihres chinesischen Ursprungs nur die Eigenthümlichkeit haben, daß sich unter den Schießscharten für die Kanonen an jeder Seite 60 Oeffnungen für Ruder befinden. — Die Engländer berechnen, daß sie den Betrag der Kriegskontribution, welche Kanton ihnen bezahlen mußte, nämlich 6 Millionen Doll., im Verlaufe der zuletzt verflossenen zwölf Monate durch die Ausgangssteuer auf Thee den Chinesen bereits vollständig wieder zurückgezahlt haben.

Baden.

⊙ Freiburg, 8. Sept. (Korresp.) Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Sophie, Höchstwelche am Dienstag Abends hier eintrafen, verweilen gestern und heute in unserer Stadt und widmen den kurzen Aufenthalt der Besichtigung unserer Anstalten und Sehenswürdigkeiten; so haben Höchstdieselben gestern das Waisenhaus und den Münster besucht und in letzterem mit dem lebhaftesten Interesse die mannigfaltigen Einzelnheiten dieses ehrwürdigen Baudenkmals, so wie die kostbaren Gegenstände des religiösen Kultus in Augenschein genommen. Während des Tages geruhten Ihre königl. Hoheit die Aufwartung der Vorstände der verschiedenen Behörden hiesiger Stadt huldvoll entgegen zu nehmen und dieselben, so wie die Damen des hiesigen hohen Adels zu einer großen Gesellschaft auf Abends 8 Uhr gnädigst bei Sich zu empfangen. Ein besonderes Glück wurde unserm geschickten Juwelier Stadler zu Theil, in dessen sehr reichem und geschmackvollem Laden die hohe Fürstin verschiedene Einkäufe machte und Sich mit Wohlgefallen und huldvoller Aufmunterung über seine schönen Arbeiten zu äussern geruhte. Dienstag Morgen um 11 Uhr besuchten Ihre königl. Hoheit während des Hochamtes nochmals unsern Münster, wo das „Domine salvum fac regem" feierlich gesungen wurde. Eine unermeßliche Volksmenge, namentlich viele Landleute mit ihrer eigenthümlichen Tracht, erfüllte die weiten Hallen des Doms, um die allgeliebte Fürstin zu sehen.

Freiburg, 8. Sept. Wir erfreuen uns noch immer der Anwesenheit unserer geliebten Landesmutter. Ihre königl. Hoheit haben gestern den erwählten Erzbischof empfangen, und sodann die Aufwartung der Vorstände sämmtlicher großherzoglichen und städtischen Behörden anzunehmen geruht. Die Großherzogin k. H. machten in mehreren Magazinen Einkäufe, beehrten unsern kunstfertigen Schreiner Glänz in seiner Werkstätte mit Bestellungen, und widmeten dem Münster, im Geleit des Erzbischofs, in allen Theilen die genaueste Beobachtung. Die würdige Hofdame Frau v. Roggenbach ward von Ihrer königl. Hoheit mit einem Besuche erfreut, und in ihren schönen Garten abgeholt. Abends versammelten Ihre königl. Hoheit die Herren und Frauen des Adels, so wie die zur Vorstellung gekommenen Vorstände zu einer Abendgesellschaft, in der Höchstdieselben namentlich an die Frau Bürgermeister Wagner die huldvollsten Dankesworte für die Frauen Freiburgs, wegen des sinnigen Andenkens für die Prinzessin Alexandrine, zu richten geruhten. (F. Z.)

* Baden, 8. Sept. (Korresp.) Heute Nachmittag um 1 Uhr sind Seine königl. Hoheit unser allverehrter Großherzog nebst Gefolge von Karlsruhe dahier angekommen und in Höchstihrem Palast abgestiegen. Höchstderselben gehen dem Vernehmen nach heute Abend nach dem Schlosse Eberstein ab, um einige Tage dort zu verweilen.

* Baden, 8. September. Unter den weiter angekommenen Fremden sind: Graf de Larochefoucauld, königl. franz. Gesandter am großh. hess. Hofe, aus Darmstadt; D. und A. Pollock, Stanley, aus England; Graf v. Schwichfeld, aus Hannover; v. Pleskow, aus Weimar; Fürst W. Odowalsky, aus Rußland; Graf de Lanoy, aus Brüssel; k. russ. Oberst v. Friedrichs, aus Petersburg; Baron Mengden, aus Rußland; Lord Clifford, aus England; Graf v. Sievers, aus Petersburg; Graf v. Hardenberg, aus dem Haag; v. Sanden, aus Danzig; Gräfin Hahn-Hahn, aus Berlin; Kirchenrath Prof. Dr. Umbreit, aus Heidelberg; v. Byström, aus Rußland; Earl Pembroke, aus London; herzogl. nass. Generalleutenant v. Kruse, aus Weilburg; Generalleutenant Freiherr v. Tettenborn, großh. bad. Gesandter am k. k. österr. Hofe, aus Wien; Lord Campbell, aus London; Fürst Kurakin, aus Petersburg; Dashwood, aus England; Sir Ch. Oyly, aus England; Graf Montferton und Baron O. Amilly, aus Paris; Norcho de la Bordighieri, aus Genua; Graf Hardenberg, aus Hannover; Glaßford und Bruce, aus Edinburgh; geh. Rath Köppen, aus Erlangen; Graf Soltyk, aus Wien; Pairhans, aus Paris; k. preuß. Regierungsrath Winkler, aus Posen; Lane und Trevor-Wheeler, aus England; Stierbinski, aus Warschau; Baron v. Osten-Sacken, aus Rußland; Aschmann, aus Krefeld; Graf und Gräfin Kreplawitsch, aus Rußland; Gräfin Caumont-Laforce, aus Paris; Earl Gainsborough, k. großbr. Generalmajor, Sir J. Dundas, k. großb. Oberst Lindsay, aus England; Baron Crombrugghe, aus Gent; Ritter van Abringade van Kempenaer, aus dem Haag; Godefroy, aus Hamburg; Dr. Kingstroem, aus Schweden; v. Vaudreuil, aus Paris. Die Liste zählt heute bis 19,906.

* Kehl, 8. Sept. (Korresp.) Gestern Nachmittag ereignete sich bei der hiesigen Schiffbrücke ein sehr beklagenswerther Unfall, der leider ein Menschenleben kostete. Ein Bürger von Ruprechtsau, bei Straßburg, fuhr auf einem mit Holz und Schachtheu beladenen Kahn, auf welchem sich noch seine 20jährige Tochter und seine 16 und 14jährigen Söhne befanden, durch die Schiffbrücke, stieß aber etwa 50 Schritte von derselben an das diesseits gelandete Dampfschiff, wodurch sein Kahn umschlug. Der Vater, die Tochter und der jüngere Sohn wurden durch schnelle Hülfe gerettet; der ältere 16jährige Sohn konnte aber bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Karlsruhe, 9. Sept. In einem mannheimer Blatte wird darauf hingewiesen, daß das Fleisch noch immer nahezu den frühern Preis gelte, obschon die Landleute genöthigt sind, ihren Viehstand sehr zu vermindern, obschon sie daher ihr Rindvieh spottwohlfeil an die Metzger verkaufen müssen, obschon in Folge dessen in vielen benachbarten Landgemeinden das Rindfleisch zu 3 bis 4, das Ochsenfleisch aber zu 6 kr. das Pfund verkauft wird, und obschon endlich vorherzusehen ist, daß die Metzger nicht ermangeln werden, wenigstens verhältnißmäßig aufzuschlagen, wenn die Landleute ihren Viehstand später wieder vermehren können. — Diese Bemerkungen möchten wohl auch hier zu beachten seyn. Man gönnt den Metzgern gerne einen ordentlichen Gewinn, jetzt scheint derselbe aber doch gar zu enorm.

September 8. 9.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27'8.3	27"9.2	27"9.0
Temperatur nach Reaumur	15.0	11.7	16.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.47	0.60	0.28
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW²	SW²	SW³
Bewölkung nach Zehnteln	0.5	0.3	0.6
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	44.51	—	—
Temp. min. 10.90° mx. 16.83°	utd. heiter.	heiter.	utd. heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 11. Sept.: Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienischen; Musik von Bellini. Dem. Adami, Lise, zum Debüt.

Todesanzeige.

[C.531.1] Durlach. Unsere treue Mutter, die Wittwe des in Stein verstorbenen Dekans Szuhany, Auguste, geb. Eppelin, ist gestern dahier zur freudig erwarteten Ruhe eingegangen, und hat damit ihr schönes Tagewerk von beinahe 82 Jahren vollendet, dessen Schluß wir den Verwandten, Freunden und Altersgenossen der Seligen hiemit anzeigen.

Durlach, den 9. Sept. 1842.

Pfarrer Szuhany von Oberacker, und seine Schwester Auguste.

[C.482.3] Nr. 17,809. Müllheim. (Bekanntmachung.) In Badenweiler wurde am 26. Februar 1822 Baptist Maderspacher, Sohn des Bergmanns Christian Maderspacher und seiner Ehefrau Anna Maria Förster, angeblich von Wolfach, geboren.

Nach eingezogener Erkundigung hat aber der zur Konskription für das Jahr 1843 gehörige Baptist Maderspacher weder Heimathsrecht in Wolfach, noch ist überhaupt dessen dermaliger Aufenthalt bekannt.

Wir bringen dieses zur Kenntniß der Konskriptionsämter, um die Aufnahme in die betreffende Konskriptionsliste bewerkstelligen zu können, und ersuchen, uns von der etwaigen Aufnahme des Baptist Maderspacher zu benachrichtigen.

Müllheim, den 5. September 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.

Bausch.

[C.513.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 10. d. M., wird die münchener Blechmusikgesellschaft eine Produktion im Museumsgarten geben. Anfang 5 Uhr.

Karlsruhe, den 8. September 1842.

Die Museumskommission.

Staatspapiere.

Paris, 7. Sept. 3proz. konsol. 81. 50. 4proz. kons. —. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3262. 50. Kanalaktien 1278. 75 St. Germaineisenbahnaktien 845. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 263. 75, linkes Ufer, 95 —. Orleanser Eisenbahnaktien 578. 75 Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 203. 75 Blg. 5proz Anleihe 103½, römische do. 104⅛ Span. Akt. 22¼. Pass. —. Neap. 107. —.

London, 5. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93¼. Span. Fonds, aktiv 20¼, passiv 4, aufgeschob. Schuld 9¾. Portugies. Fds. 5prz. 35. 3proz. 21. Belg. 102½. Holl. 5prz. Anl. 102½, 2½prz. 52⅛. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 102½.

Frankfurt, 8. Sept.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110
"	"	4	102⅛	—
"	"	3	—	77⅛
"	Bankaktien		—	1973
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	110⅛
"	fl. 500 Loose do.		—	141
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅞
"	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	—
"	" Prämienscheine		—	85¼
Bayern.	Obligationen.	3½	101¾	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102½
"	Taunusaktien ohne Div.		379	378½
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121½	—
"	fl. 50 Loose von 1840.		49⅛	—
"	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97¼	—
"	fl. 50 Loose		—	62
"	fl. 25 Loose		—	25⅞
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97¼
"	fl. 25 Loose		23⅜	—
Holland.	Integrale	2½	51 9/16	51 7/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79½
"	do. zu fl. 500.		—	83

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51½	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 74.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.